

Des Kaisers neue Kleider

Es lebte einmal ein eitler Kaiser, der sich um nichts anderes als um seine Kleidung kümmerte. Zwei Betrüger, die sich als Weber ausgaben, versprachen ihm, die wunderbarsten Stoffe für ihn anzufertigen und daraus Kleider zu schneiden. Die seien so leicht wie Spinnweben, behaupten sie, aber weder dumme noch für ihr Amt ungeeignete Menschen könnten sie sehen. Begeistert nimmt der Kaiser die Betrüger in seinen Dienst und zahlt ihnen ein fürstliches Honorar. Sie stellen zwei Webstühle auf, lassen sich die teuersten Seiden liefern und tun bis weit in die Nacht hinein so, als ob sie webten.

Nach einiger Zeit schickt der Kaiser seinen alten Minister hin, um sich nach dem Fortschritt der Arbeit zu erkundigen. Der Minister erschrickt, als er auf den Webstühlen weder Garne noch Stoffe sieht, obwohl die Betrüger eifrig tätig zu sein scheinen. Weil er nicht zugeben will, dass er entweder dumm oder für sein Amt ungeeignet ist, berichtet er dem Kaiser von den wunderbaren Farben und Mustern, die er angeblich gesehen hat. Des Kaisers neue Kleider sind Gesprächsthema in der ganzen Stadt.

Einem zweiten Staatsmann, den der Kaiser zu den Webern schickt, geht es wie dem ersten.

Schließlich begibt sich der Kaiser persönlich mit seinem Gefolge zu den Webern, um nach den Kleidern zu sehen. "Ja, ist das nicht prächtig?", sagen die beiden Staatsmänner, die bereits über den Stand der Dinge berichtet hatten. Der Kaiser sieht nichts, will aber auch nicht für dumm oder unfähig gelten, lobt die gar nicht vorhandenen herrlichen Stoffe und ernennt die Betrüger zu Hofwebern.

Rechtzeitig für ein großes Fest werden die Kleider angeblich fertig. Die Betrüger tun so, als würden sie dem Kaiser die Sachen anpassen. "Belieben Eure Kaiserliche Majestät Ihre Kleider abzulegen", sagen die Betrüger, "so wollen wir Ihnen die neuen hier vor dem großen Spiegel anziehen!" Der Kaiser, der sich nur im Hemd sieht, schwärmt dennoch davon, wie gut die neuen Kleider sitzen.

Dann greifen zwei privilegierte Kammerherren in die Luft, als wollten sie die Schleppe tragen, und der Kaiser schreitet unter dem Thronhimmel durch die Straßen. Die Menschen, die seinen Weg säumen, bestaunen die prächtigen neuen Kleider des Kaisers – bis ein kleines Kind ruft: "Aber er hat ja gar nichts an!"

Ende